



07.09.2006

Neue Luzerner Zeitung - Kanton Luzern

"Heilpraktiker lancieren Initiative"

Die Naturheilpraktiker bangen um Anerkennung und Existenz. Sie fordern die Wiedereinführung einer Bewilligungspflicht.

Passiert ist es im vergangenen Jahr trotz heftiger Opposition der Betroffenen: Der Grosse Rat verbannte die bisher geltenden Berufsbewilligungspflicht für Heilpraktiker aus dem neuen Gesundheitsgesetz.

Die Folge: Seit dem 1. Januar 2006 können im Kanton Luzern alle Naturheilkundigen (Ausnahme Akupunktur) auch ohne Bewilligung eine Praxis führen. Der Luzerner Homöopathin Cornelia Hischier, die sich an vorderster Front wehrte, macht dieser Entscheid schwer zu schaffen. Sie ist deshalb froh, dass jetzt neue Kräfte am 5. September den Verein "Ja zur Luzerner Naturheilkunde" aus der Taufe gehoben haben.

Korrektur via Initiative

Der Verein hat sich mit der Lancierung einer Volksinitiative die Wiedereinführung der Bewilligungspflicht für Heilpraktiker in den Fachrichtungen Homöopathie, Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) und Traditionelle Europäische Naturheilkunde (TEN) zum Ziel gesetzt. Laut Homöopathin und Vorstandsmitglied Renata Maria Meile sind das drei Fachrichtungen mit starken Berufsverbänden. Deren hohe Qualitätsanforderungen könnten gut als Basis für eine kantonale Bewilligung genutzt werden. Der Kanton Graubünden macht das bereits. Damit entkräftet sich für Meile das Hauptargument, das den Grossen Rat zur Abschaffung der Bewilligungspflicht bewogen hat: Die Schwierigkeit, die vielen



alternativmedizinischen Behandlungsmethoden beurteilen zu können.

Verunsicherte Patienten

Weil mit dem Verzicht auf eine Bewilligung der Scharlatanerie und Verunsicherung Tür und Tor geöffnet worden seien, würde die ganze Branche - vorab aber die Patienten - darunter leiden. Meile: "Für uns geht es um die Anerkennung von Qualität und Kompetenz, denn die Patienten wollen sich darauf verlassen können, von gut ausgebildeten Fachkräften behandelt zu werden."

Zu schaffen macht ein zweites Problem. Die Abgabe von Heilmitteln ist neu an ein eidgenössisches Diplom oder aber an eine kantonale Anerkennung geknüpft. Mit der Aufgabe der Bewilligungspflicht gibt es Letztere für Luzerner Heilpraktiker nicht mehr. Und ein eidgenössisches Diplom für Heilpraktiker liege noch in weiter Ferne, sagt Renata Meile.

Bedrohte Existenzen

Für die Alternativmediziner im Kanton Luzern bedeutet die aktuelle Situation, dass sie nach einer Übergangsfrist bis 2008 ihren Patienten keine Heilmittel mehr abgeben dürfen. "Herstellerfirmen machen sich sogar strafbar, wenn sie Heilpraktiker nur für den Praxisbedarf beliefern", sagt Meile. Für jene, die stark mit Heilmitteln arbeiten, könne das zu einer Existenzfrage werden. Insbesondere würden aber auch hier die Patienten unter dieser Situation leiden. "Es gibt so viele verschiedene Naturheilmittel. Eine Apotheke kann da unmöglich alle führen."

4000 Unterschriften

Die Initiative verlangt deshalb mit der Wiedereinführung einer Berufsbewilligung auch eine kantonale Regelung für die Abgabe von Naturheilmitteln. Ab 28. Oktober sollen für die Gesetzesinitiative "Ja zur Luzerner Naturheilkunde" an verschiedenen Standorten in Stadt und Kanton Luzern Unterschriften gesammelt werden.



Nötig sind 4000 Unterschriften innert Jahresfrist. "Die bekommen wir locker zusammen", ist Renata Meile überzeugt. Die Zuversicht basiert mitunter auf der Feststellung, dass Luzerner Patienten im interkantonalen Vergleich alternativmedizinische Dienstleistungen am häufigsten in Anspruch nehmen. (Hans R. Wüst)

Zitat:

"Die Patienten wollen sich darauf verlassen können, von gut ausgebildeten Fachkräften behandelt zu werden."

(Renata Maria Meile, Naturärztin)

Express:

- Im Kanton Luzern brauchen Heilpraktiker seit 2006 keine Berufsbewilligung mehr.
- Darunter leiden Branche und Patienten, fürchten die Naturärzte.
- Ein neu gegründeter Verein lanciert deshalb eine Volksinitiative.